

Die

Steinerne Bank.

Von

Franz von Kobell



München.
Braun & Schneider.

Separatabdruck aus den Fliegenden Blättern.

Druck von E. R. Schurich in München

Es steht eine steinerne Bank im Wald,
Da setzt sich Keiner nieder,
Ob rings auch hallen durch den Grund
Der Vöglein holde Lieder.

Es flüstert da manch' dunkles Wort
Vom Blätterdach der Linde
Und rauscht durch's zitternde Gebüsch
Mit dem ewig wandernden Winde.

Und ein eilig' Bächlein murmelt d'rein
Mit silbertragenden Wellen
Und drüber schwanken zauberhaft
Viel schillernde schlanke Libellen.

Kam oft des Wegs ein Sänger dort
Und starrt nach dem leeren Steine,
„O könnt' ich verstehen den Vogelsang,
Begreifen was er meine,

O! könnt' ich verstehen die Sprache des Baum's,
Der um die Bank dort flüstert,
Wohl eine Sage hegt der Ort,
Geheimnißvoll verdüstert!"

Und wie er fleht, ruft's aus dem Wald:
„Da setzt sich Keiner nieder,
Weil Jedem die steinerne Bank zu kalt
Und solcher Sitz zuwider!"





































